© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

alten Krähennestern horstet, war der Kasten unbewohnt geblieben. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß man die Löcher der Kästen ja recht klein macht (reichlich von Zweimarkstückgröße), da sonst der Staar in unverschämter Weise davon Besitz ergreift.

Salzlecken für Tauben

Von Staats von Wacquant-Geozelles.

Ebenso dankbar, wie zur Winterszeit zweckmäßig angelegte Futterplätze von den Vögeln angenommen werden, ebenso erfreut sich während der übrigen Jahreszeiten eine an geeigneter Stelle und in geeigneter Weise hergestellte Salzlecke stets eines eifrigen Besuches von Seiten der Ringeltaube. Dem Jäger ist bekannt, wie schnell diese Taube die für Roth- und Rehwild bestimmten Lecken zu finden weiß und wie treu sie zu denselben hält, wenn sie nicht behelligt wird. Ich habe nun eine solche Lecke speciell für die Ringeltauben angelegt und dieselben manches liebe Mal dabei belauscht. Die alsbald von Erfolg begleitete Anlage gelang mir leicht. Unmittelbar neben einem im Walde belegenen, stets von diesen Tauben besuchten Trinkplätzchen, „schlug ich" — wie der Jäger sich ausdrückt — „einen ganz in der Erde verbogenen hohlen Eichenstumpf mit stark-gesalzenem Lehm aus" und bestreute denselben mit dem (ebenfalls gesalzenen) Samen eines in Wildtaubenkreisen sehr beliebten Waldgrases (Agrostis alba) sowie mit Buchnüssen. Nach kurzer Zeit sah ich, daß ein kleiner Herbstflug der Ringeltaube die Sache würdigen gelernt und ich dadurch den Platz für immer zur Salzlecke gestempelt hatte. Neue Füllung ist natürlich zeitweilig nöthig. Zu allen Arten von Lecken eignet sich am besten der Lehm alter Hauswände oder der „tausendmal ausgedorrte" Lehm eines alten Backofens.

Die Turteltaube besucht meine Salzlecke nie; sie trinkt auch nie aus irgend einer Quelle meines näheren Beobachtungsreviers. Sie ist eben, was Trinken anbelangt, zu penibel, — meidet die über schlammigen Grund fließenden, kleinen Waldquellen und fliegt bis halbe Stunden weit zum nächsten Bache, dort an baumumsäumter Stelle zu trinken.

Wie sehr auch unsere Haustauben das Salz lieben, und wie sehr sie besonders in der Zeit, wo sie junge haben, dessen bedürftig sind, habe ich oft beobachtet. So sah ich, wie sie an der Rückseite alter Schlösser spechtartig unterhalb „gewisser" kleiner Erker am Gemäuer hingen, — und wer den in gewisser Hinsicht etwas ungenirten Baustyl früherer Jahrhunderte kennt und nebenbei etwas Chemiker ist, der weiß, welch' große Menge der verschiedensten Salze und Säuren die Tauben dort an steiler Wand zusammengezogen und vielleicht seit Jahrhunderten gefesselt hat. Zehn Minuten weit fliegen ausgewanderte oder nach aus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wärts verheiratete Tauben ab und an wieder dort hin. Und kommt auf solchen alten Besitzungen dann einmal ein Erbe an's Ruder, welcher die Bräuche seiner Vorfahren weniger pietätvoll konservirt und „uralten Herkommen" einfach die Thür verschließt, so nehmen die mit Jungen gesegneten Tauben ihre Zuflucht zur Düngerstätte und trinken aus dem dortigen, an Hippursäure, Ammoniak- und anderen Salzen reichen Pfuhl, — möglicherweise in unmittelbarer Nähe eines klaren Gewässers.

In Dörfern werden von salz-bedürftigen Tauben auch die Abflußwässer der Rinnsteine besucht und in kleineren Städten habe ich beobachtet, daß besondere Stellen der Gossen besonders bevorzugt wurden. Ohne Frage wird sich manche Taube, welche dieses ihr Bedürfniß bei Färbereien, chemischen Fabriken etc. befriedigen muß, den Tod holen. Dies mögen Taubenbesitzer bedenken! — Auf den Feldern bringt der Genuß des mit Vitriol gebeizten Weizens, sowie von Kainit, Chili- und anderen Dünge-Salzen nicht nur den Hasen sondern auch Tauben den Tod.

Pfauentauben des Herrn Photographen A. Dette in Hameln picken mit Gier die salzigen Chemikalien aus dem Kehricht, und wenn sie Junge haben, so lauern sie förmlich auf den Augenblick, wo die Thür des Laboratoriums geöffnet wird, um sofort in das Zimmer und auf eine, im äußersten Winkel desselben stehende, unterschwefligsaures Natron enthaltende Kiste loszustürzen — alles Körnerfutter gänzlich außer Acht lassend.

Eifrig picken sie dann die etwa umherliegenden Stückchen jener Chemikalien wie auch Essigsaures Natron vom Fußboden, selbst die kleinsten, dem menschlichen Auge nicht sichtbaren, zu Staub getretenen und auf dem frisch gekehrten Fußboden haftenden Theilchen wahr- und aufnehmend.

Auch sah ich einige Tauben dort, wo ein Guano-Sack in einer Pfütze gestanden hatte, mehrere Tage lang gierig trinken.

Sophienhof bei Grupenhagen.

Litterarisches über das Steppenhuhn, nebst Original-Mittheilungen über die 1888er Invasion.

Nachtrag.

(Mit Schwarztafel)

Von Paul Leverkühn.

(Aus dem Ornithologischen Verein München.)

Als Ergänzung zu meinen drei Litteratur-Beiträgen zur Naturgeschichte und speciell den Wanderungen des Steppenhuhns*) erlaube ich mir die

*) Ornithol. Monatsschrift: I. Revue: 1888, XIII, S. 377—381; II. Revue: 1889, XIV, S. 343—351, 371—376, 398—406; III. Revue: 1891, XVI, S. 101—118, 143—148.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: Salzlecken für Tauben 29-30